

#### 4. Gretchen in der Haushaltungsschule.

##### I.

„Väterchen, warum blickst du denn so trüb' und traurig drein?“ fragte ein etwa vierzehnjähriges Mädchen einen ernst aussehenden Mann, der mit aufgestütztem Ellbogen vor einem gedeckten Tisch saß und unbehaglich in den Speisen auf seinem Teller herumstocherte. Jetzt stieß er einen tiefen Seufzer aus, legte die Gabel auf den Tisch und murmelte traurig: „O, Kind, uns fehlt eben die Mutter, und seitdem ist die Behaglichkeit aus unserm Haus verschwunden. Sieh, ich habe den ganzen Tag hart gearbeitet, und nun ich müde und hungrig nach Hause komme, treffe ich ein kaltes Zimmer, eine trübfladernde Lampe, schlechtes, angebranntes Essen, das mit dem besten Willen nicht genießbar ist; und wo ich immer in dem Hause um mich blicke, überall fehlt die ordnende, treue, umsichtige Hand deiner guten Mutter.“

Des Mädchens Augen füllten sich mit Thränen, schluchzend beugte sie sich über des Vaters hartgearbeitete Hand, der als braver, fleißiger Drechslermeister vom Morgen bis Abend thätig war, und flüsterte bewegt: „Wie weh thut mir dein Kummer, armer Vater, und wie tief schmerzt mich dein Vorwurf, daß ich dir in so gar nichts die teure Mutter ersetzen kann.“

Der bärtige Mann strich freundlich mit der Hand über den lodigen Scheitel seines Kindes und suchte dasselbe zu trösten:

„Du kannst ja nichts dafür, mein kleines Gretchen. Ich sehe ja klar, daß du immer den besten Willen hast, thätig zu sein und das Rechte zu thun, aber ohne Anleitung kannst du es natürlich nicht zuwege bringen. Niemand hat dich noch kochen und wirtschaften gelehrt, ich selbst verstehe nichts davon, und so müssen wir beide eben auf das Glück warmer, befriedigter Häuslichkeit verzichten.“

„Nein, Vater, das müssen wir nicht“, erwiderte das Mädchen ernst, indem es sich erhob und mit einem entschlossenen Ausdruck den Vater anblickte. „Ich bin deine einzige Tochter und habe als diese die Verpflichtung, dir das Haus warm und behaglich zu machen an der fehlenden Mutter Statt. Leider sehe ich ein, daß mir noch alles dazu fehlt. Aber, Väterchen,“ bat sie schmeichelnd, „wir haben hier im Ort eine Haushaltungsschule, wo die Mädchen alles lernen, was ihnen zur Leitung des Haushaltes später notwendig ist, — wie wäre es, wenn du mich die erforderliche Zeit dort in die Lehre gehen ließeßt? Ich verspreche dir feierlich, daß ich das Opfer, welches du mir dadurch bringst, reichlich dadurch gut machen werde,